

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 48 (1977)
Heft: 4

Rubrik: VSA-Delegiertenversammlung 1977 : Dienstag, 3. Mai 1977, 09.30 Uhr
Kasino Zürich-Horn, Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VSA-Delegiertenversammlung 1977

Dienstag, 3. Mai 1977, 09.30 Uhr
Kasino Zürich-Horn, Zürich

Traktanden

1. Abnahme des Protokolls der Mitglieder-
versammlung 1976 (siehe Fachblatt 6/76)
2. Abnahme des Jahresberichtes des
Präsidenten (siehe Fachblatt 4/77)
3. Abnahme der Jahresrechnung 1976
Festsetzung der Mitgliederbeiträge 1977/78
Genehmigung des Budgets 1977
(Rechnungsauszug, Budget, Kommentar
des Quästors und Revisorenbericht
siehe Fachblatt 4/77)
4. Wahl des Vorstandes
des Präsidenten
der Geschäftsprüfungskommission
5. Umfrage

Protokoll

Das Protokoll der Jahresversammlung 1976 wurde
im Fachblatt 6/1976 publiziert.

Jahresbericht des Präsidenten

zur Delegiertenversammlung
vom 3. Mai 1977

Verehrte Delegierte und Vereinsmitglieder,
Mein diesjähriger Bericht umfasst:

- *die laufenden Geschäfte des Vereinsjahres
1976/77,*
- *einen Rückblick auf die Jahre 1962/1977,*
- *Zusammenfassung und Ausblick,*
- *ein Dankeswort.*

1. Die laufenden Geschäfte des Vereinsjahres 1976/77

In seiner Sitzung vom 4. Juni 1976 genehmigte der
Vorstand folgendes Arbeitspensum für das laufende
Geschäftsjahr:

- Einführung der neuen Statuten,
- Eventueller Wechsel der Sekretariatsräumlich-
keiten,

- Vorbereitung der Neuwahl von Vorstand und
Präsidium,
- Durchführung der Regionalpräsidenten-
Konferenz,
- Vorbereitung der Delegierten- und Jahres-
versammlung 1977.

So schlicht sich dieses Programm präsentiert, so
schwer war es doch zu realisieren!

1.1 Die Arbeit der Kommissionen

Die Kommissionspräsidenten orientieren aus ihren
Ressorts in separaten Berichten. Bei dieser Gelegen-
heit ist es mir ein Bedürfnis, ihnen und den Kom-
missionsmitgliedern für ihre konstruktive Arbeit zu
danken.

1.2 Personelles

Nach erfolgter *Konstituierung des Vorstandes* und
der Kommissionen wurden die hängigen Aufgaben
gleich übernommen. Zu erwähnen ist in diesem Zu-
sammenhang, dass aufgrund der neuen Statuten eine
Aufnahmekommission geschaffen wurde, die in Zu-
sammenarbeit mit der Geschäftsstelle die Kriterien
zur Aufnahme neuer Mitglieder schuf.

Obwohl wir für das kommende Jahr durch die vor-
gesehenen personellen Wechsel mit Ueberraschungen
und Kraftanstrengungen gerechnet hatten, wurden
unsere Erwartungen aber bei weitem übertroffen.

Durch den Austritt von Herrn Dr. Sattler, als ver-
antwortlicher Redaktor und Stabsmitarbeiter mit ei-
nem Teilzeitauftrag, entstand eine empfindliche
Lücke. Unser künftiger Geschäftsführer, Herr Klaus
Engler, führte jedoch in Zusammenarbeit mit Herrn
Fritz Seifert die Redaktion des Fachblattes lücken-
los weiter. Der vorgesehene Rücktritt unseres lang-
jährigen Geschäftsführers, Herr G. Bürgi, wurde zwi-
schen Frühjahr und Sommerferien vorbereitet, so
dass die Ablösung am 1. September 1976 vollzogen
werden konnte.

Da die Pensionierung unserer langjährigen Mitarbei-
terin, Frau Ch. Buser, Beratungsstelle für Personal-
fragen, auf Frühjahr 1977 vorgesehen ist, mussten die
entsprechenden Vorbereitungen geplant und geregelt
werden.

Leider stellten sich bei Herrn Klaus Engler nach we-
nigen Wochen seines Amtsantrittes Zweifel über
sein Wirken beim VSA ein, so dass der Vorstand

von seinen Rücktrittsabsichten Kenntnis nehmen musste.

Es wurde darin eine Lösung gefunden, dass die anfallenden Aufgaben durch die vorhandenen Kräfte übernommen wurden. Ein Glücksfall war, dass sich Herr Dr. H. Sattler auf unsere Anfrage hin bereit erklärte, uns behilflich zu sein. Alle zwei Monate kam er eine Woche aus Frankreich, um die wichtigsten Fragen zu lösen. Für dieses grosszügige Entgegenkommen danken wir ihm recht herzlich, hat er doch jeweils in der kurz bemessenen Zeit hervorragende Dienste geleistet.

Das Büro des Vorstandes ging unmittelbar an die Suche eines neuen Geschäftsführers und konnte bereits am 13. Dezember 1976 Wahlvorschläge unterbreiten. Herr Dr. H. Bollinger, unser ehemaliger Redaktor des Fachblattes, wurde mit Amtsantritt auf 1. April 1977 zum neuen Geschäftsführer gewählt. Der Vorstand ist dankbar, eine reife Persönlichkeit gefunden zu haben, die unsere Fragen seit Jahren kennt und sich dafür schon in seiner Funktion als Lokalredaktor der «Schaffhauser Nachrichten» verdienstvoll eingesetzt hat.

Die Stellenvermittlung übernimmt vorläufig Fräulein M. Brunner, Sachbearbeiterin für Schulungsfragen. Für die anfallenden administrativen Aufgaben wird demnächst eine Halbtagsmitarbeiterin eingestellt werden können.

1.3 Sekretariatsverlegung

Bekanntlich waren unsere Büroräume an der Wiesenstrasse ausserordentlich starken Lärmeinwirkungen ausgesetzt. Dank intensiven Suchens konnten an der Seegartenstrasse 2 neue Räumlichkeiten gefunden werden. Diese entsprechen hinsichtlich Verkehrslage, Wohnlichkeit, einrichtungsmässigen Möglichkeiten und Preislage unseren Erwartungen voll. Wir schätzen uns glücklich, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern so schöne Arbeitsvoraussetzungen anbieten zu können.

1.4 Weitere Geschäfte

Dank der neuen Statuten konnten wir *neue Zielgruppen als Vereinsmitglieder* ansprechen. Die neu eingesetzte Aufnahmekommission erarbeitete in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle und dem Vorstand Kriterien, die heute ein transparentes Aufnahmeverfahren gewährleisten.

Leider entstanden während der Zeitspanne Sommer-/Herbstferien Anfangsschwierigkeiten, die aber in der Folge aufgefangen wurden. Das neue Aufnahme-prozedere spielt nun reibungslos.

Für die Vorbereitung der Delegiertenversammlung zur Neuwahl des Vorstandes und des Präsidiums tagte die *Regionalpräsidenten-Konferenz* im November 1976. Dieses Treffen zeigte deutlich, wie wichtig die persönlichen Kontakte sind, wenn neue Ge-

danken in die Praxis übertragen werden müssen. Die verschiedenen Unsicherheiten konnten geklärt werden, so dass jetzt auch die Regionen der Umsetzung der neuen Statuten mit weniger Skepsis entgegen sehen.

Grosse Bedeutung misst der Vorstand dem *Kurswesen* bei. Die von der Schulkommission unterbreiteten Aktivitäten wurden beraten und genehmigt.

Im Wissen darum, dass das *Berufsbild des Heimerziehers* in der Öffentlichkeit und bei vielen potentiellen Berufsanwärtern noch vage und unklar ist, wurde eine Neuauflage der Broschüre «Berufsbild des Heimerziehers» beschlossen. Es ist jedoch vorgesehen, diese Schrift in Zusammenarbeit mit weiteren interessierten Kreisen zu überarbeiten. Auch der Prospekt «Information» über den VSA fand gute Aufnahme.

Von den beiden *Fachorganisationen* «Schweizerische Stiftung für Sozialwesen» und «Verein für die Hausbeamtinnen-Ausbildung» wurden wir zum Beitritt ermuntert. Wir erklärten uns zum Beitritt bereit, wenn unserer Forderung für die Reduzierung des Mitgliederbeitrages entsprochen würde. Der Verein für die Hausbeamtinnen-Ausbildung hat unserem Gesuch entsprochen. Die Verhandlungen mit der Schweizerischen Stiftung für Sozialwesen sind noch nicht abgeschlossen.

Aufschrecken liess uns im Verlaufe des Jahres die Häufung von *Heimskandalen* in den verschiedenen Regionen. Durch persönliche Vermittlungen oder Aufdeckung ungelöster Sachfragen versuchten wir, dazu Stellung zu nehmen. Wir waren jedoch in verschiedenen Fällen erstaunt und zugleich erschüttert, mit welcher Härte sich Parteien, ohne Rücksichtnahme auf die Klienten, gegenseitig bekämpften. Es wurde uns dabei wieder von neuem bewusst, dass unser Verein in diesen Belangen noch viele generelle Aufgaben zu lösen hätte.

Aus der publizierten *Jahresrechnung 1976* ersehen Sie, dass der Abschluss besser ausgefallen ist, als wir dies im Frühjahr 1976 voraussehen konnten. Das *Budget 1977* beschäftigte den Vorstand, da die erwarteten Heimbeiträge noch nicht so weit erfolgt sind, wie dies erforderlich ist. Der Vorstand richtet deshalb an die Heimleitungen und Kommissionen den Appell, sie möchten sich dazu entschliessen, ihre Beitrittserklärungen abzugeben und die entsprechenden Beitragsleistungen zu garantieren. Ohne deren Zustimmung vermögen wir die gestellten Aufgaben nicht zu lösen.

Wie Sie sehen, brachte das vergangene Jahr reiche Arbeit. Trotz unerwarteter Rückschläge können wir aber doch mit Genugtuung auf *folgende Ergebnisse* zurückblicken:

- Die Kommissionen arbeiteten erfolgreich an ihren laufenden Aufgaben.
- Das Sekretariat ist in zweckmässigen Räumen neu installiert.

- Nach einer harten Zeit des Interregnums in der Geschäftsleitung wird der neue Geschäftsführer, Herr Dr. H. Bollinger, seine Aufgabe am 1. April 1977 mit Sachkenntnis und Optimismus übernehmen.
- Die Einführung der neuen Statuten ist erfolgt. Sie wirken sich bereits positiv aus, indem neue Zielgruppen mit Interesse die Möglichkeit eines Verbandsanschlusses wahrnehmen.
- Die Delegierten für die Delegiertenversammlung 1977 sind durch die Regionen bestimmt und werden erstmals am 3. Mai 1977 ihrer Verpflichtung nachkommen.
- Die Wahlvorschläge für die Neubestellung des Vorstandes sind eingereicht.
- Die Wahl des neuen Verbandspräsidenten ist vorbereitet.

Aufgrund der dargelegten Fakten sieht der Vorstand mit Zuversicht auf die bevorstehende *Delegiertenversammlung*, in der unsere Vereinspolitik überprüft und neu festgelegt werden soll.

Gestatten Sie, dass ich nach diesen Darstellungen des Jahresablaufes noch einen Rückblick in Stichworten auf das Geschehen während meiner Präsidialzeit vornehme:

2. Rückblick auf die Jahre 1962—1977

1962 Tagung in Schaffhausen «Der alternde Mensch»

- Amtsübernahme von Herrn A. Schneider, Bürgerliches Waisenhaus, Basel, durch P. Sonderegger, Regensburg ZH.
- Planung einer Werbeaktion für die Gewinnung von Personal.
- Einführung des «Werbefrankens».
- Die Stellenvermittlung wird durch die Halbtagsangestellte, Frau Toma, an der Wiesenstrasse 2 in Zürich betreut.

1963 Tagung in Thun «Die Bedeutung des Heimes in unserer heutigen Gesellschaft»

- Wahlen in den Vorstand: Baumgartner, Birr (AG); Bollinger, Bernrain (TG); Bürgi, Freienstein (Quästor).
- Publikation der Werbeprospekte «Heimwesen» und «Ich war im Heim».
- Stellungnahme zum Arbeitsgesetz des BIGA.
- Umfrage über die Besoldungen des Heimpersonals und deren Auswertung.
- Vorbereitung zur Schaffung eines VSA-Sekretariates.
- Erkrankung und Rücktritt des Quästors, A. Schläpfer.
- Aufnahme der Region Bern in den VSA.

1964 Tagung in Baden «Das Heim als Lebens- und Arbeitsgemeinschaft»

- Neuorganisation des Rechnungswesens.
- Veröffentlichung von Richtlinien für die Besoldung und die Anstellung von Hausbeamtinnen.

- Teilnahme an der EXPO in Lausanne.
- Eröffnung eines Pressedienstes durch Frau E. Faust.
- Schaffung eines VSA-Sekretariates am Sitz des Präsidenten.
- Beratungen für Heimbauten.
- Verhandlungen mit Ausbildungsstätten über die Durchführung von Kursen.
- Einberufung einer ersten Regionalpräsidenten-Konferenz.
- Neufassung der Statuten mit Namensänderung: bisher «Verein für schweizerisches Anstaltswesen», neu: «Verein für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen».
- Intensive Zusammenarbeit mit der schweizerischen Landeskonferenz für soziale Arbeit (LAKO).
- Aufnahme der Region Appenzell in den VSA.

1965 Tagung in Basel «Wie lösen wir unsere Aufgaben im Heim unter den Bedingungen der Gegenwart?»

- Ernennung von Ehrenmitgliedern: Fräulein Dr. h. c. Maria Meyer, Leiterin der Zentralstelle PRO INFIRMIS, und Herr Dr. Walter Rickenbach, Zentralsekretär LAKO.
- Bewussteres Arbeiten an den Altersheimfragen.
- Erweiterung der Stellenvermittlung zu einem Vollsekretariat an der Wiesenstrasse in Zürich; 1. Amtsinhaberin: Fräulein Ammann; Nachfolgerin im selben Jahr: Frau Charlotte Buser.
- Wechsel in der Redaktion des Fachblattes von den Herren E. Deutsch und P. Sarasin auf Herrn Dr. H. Bollinger.
- Herausgabe eines breit gestreuten Informationsblattes «Heimerzieherin — Heimerzieher, ein Beruf für Dich?».

1966 Tagung in Zürich «Die junge Generation im Ringen um die Problematik unserer Zeit»

- Vorstandswahlen. Rücktritte: Aebli, Mollis (GL); Schneider, Basel (BS). Neu: Rüetschi, Teufen (AR); Fr. Rubli, Bolligen (BE).
- Schaffung der Altersheimkommission.
- Bearbeitung einer breit angelegten Werbeaktion (Herr E. Tondeur), die aber infolge zu grosser Aufwendungen fallengelassen wird.
- Schaffung eines Informationsblattes über den VSA.
- Der Pressedienst wird aufgehoben.
- Verhandlungen zur Bearbeitung von spezifischen Problemen der Heimerziehung mit Herrn Prof. Dr. Paul Moor, Universität Zürich (Vorlesungen Wintersemester 1966).
- Die Stellenvermittlung wird zu einer Auskunft- und Beratungsstelle erweitert.
- Kauf der Liegenschaft «Absägeten».

1967 Tagung in St. Gallen «Zeitgemässe Betriebsführung in Heimen»

- Vorstandswahlen. Rücktritt: Baumgartner, Birr (AG). Neu: Fräulein Locher, Rombach (AG).
- Ab November 1966 Halbtagsanstellung des Geschäftsführers, Herr Gottfried Bürgi, Freienstein.
- Der «Werbefranken» wird in Beitragsleistungen der Heime umgewandelt.
- Mitwirkung an der Ausarbeitung eines schweizerischen Normalarbeitsvertrages für Heimpersonal.

1968 Tagung in Brunnen «Unsere Arbeit im Heim — von aussen gesehen» / «Die Menschenrechte in der kommunistischen Welt»

- Vorstandswahlen.
Rücktritte: Apolloni, Brüttelen (BE); Bachmann, Zürich (ZH). Neu: Fassler, Winterthur (ZH); Kunz, Wattwil (SG); Merz, Zürich (ZH).
- Die Geschäftsstelle wird ab 1. April 1968 als Ganztagssekretariat geführt.
- Uebernahme der Trägerschaft des Heimgehilfenkurses am HPS Zürich.
- Studienreise nach Holland.
- Studienreise nach Dänemark und Schweden.

1969 Jubiläumsversammlung «125 Jahre VSA» in Bern «Der Dienst am Nächsten» / «Berner Geist und Bernertum in der Unruhe unserer Zeit»

- Einführung von Kommissionen:
Die Alters-, Fachblatt-, Normalarbeitsvertrags- und Schulkommission.
- Umwandlung des Heimgehilfenkurses am HPS in den Vorkurs für Heimerzieher-Ausbildung, Trägerschaft: VSA.
- Schaffung von Muster-Anstellungsverträgen.
- Intensivierung der Kontakte zu anderen Verbänden, zum Beispiel LAKO, SVE, SKAV, SHG.
- Gründung und Aufnahme der Region Graubünden in den VSA.

1970 Tagung in Chur «Gefahren des Heimleiterberufes»

- Durchführung des ersten Kurses für Altersheimleiter in Weesen und Altersheim-Mitarbeiter in Winterthur.
- Umgestaltung der äusseren Form des Fachblattes.
- Einführung des Normalarbeitsvertrages und Auflösung der zuständigen Kommission.
- Verhandlungen zur Uebernahme des Vorkurses durch die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule, Zürich.
- Vorarbeiten zur Durchführung von Heimleiterkursen.
- Schaffung eines Berufsbildes für Heimerzieher.
- Erarbeitung eines Modells zur Durchführung einer Aktion «Tag der offenen Tür» in der Region Zürich.
- Auflösung des Rechtsschutzfonds.
- Erste Anzeichen der Heimkampagne.

1971 Tagung in Konstanz «Bestehen — heute»

- Durchführung des Altersheimleiter-Kurses in Brugg.
- Rücktritt des Akquisiteurs, Herr K. Brücher, nach 20 Dienstjahren.
Uebernahme der Akquisition durch die Firma Stutz, Verleger Fachblatt.
- Uebernahme des Vorkurses durch die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule Zürich.
- Durchführung der ersten Grundkurse für Heimleitung am Institut für angewandte Psychologie, Zürich.
- Mitwirkung an der Gründung der SAH.
- Eingabe an den Schweizerischen Wissenschaftsrat, zur Planung von Projekten für Hochschulforschung.
- Orientierungsblatt «Heimerzieher — ein Beruf für Dich?».
- Mitwirkung an der Vorbereitung der Rüslikoner Tagung «Heimkampagne».

1972 Tagung in Baden «Am Menschen vorbei»

- Vorstandswahlen.
Rücktritte: Fassler, Winterthur (ZH); Fr. Locher, Rombach (AG); Ramsauer, Utzwil (SG); Stamm, Basel (BS); Thöni, Steffisburg (BE). Neu: Gehrig, Aarburg (AG); Hirschi, Englisberg (BE); Fräulein Meier, Allschwil (BL); Moosmann, St. Gallen (SG); Vogler, Uetikon (ZH).
- Altersheimleiterkurs in Brugg und Mitarbeiterkurse in Münchenwiler und auf dem Herzberg.
- Fusionsangebot für die Zusammenlegung des VSA-Fachblattes mit «Hospitalis» abgelehnt.
- Durchführung von weiteren Grundkursen für Heimleitung durch das IAP, Zürich.
- Kurs für Brandschutz in Rüslikon.
- Flugblatt «Glücklich werden — glücklich machen durch einen modernen, menschlichen Beruf» (20 000 Exemplare verteilt).
- Mitwirkung bei der Gründung «Arbeitsgruppe der Jugendheimleiter».
- Veröffentlichung des Memorandums der Jugendheimleiter.
- Mitgestaltung der Gurten-Tagung über «Schweizerische Sozialpolitik».

1973 Tagung in MuttENZ «Randgruppen der Gesellschaft»

- Vorstandswahlen.
Rücktritt: Fr. Rubli, Bolligen (BE). Neu: Frau Haldemann, Uetendorf (BE). Ernennung zum Ehrenmitglied: G. Bürgi, Freienstein.
- Veröffentlichung einer Altersheim-Typisierung.
- Durchführung eines Altersheimleiter-Kurses in Schaffhausen und Altersheim-Mitarbeiterkurse in Münchenwiler und an der Paulus-Akademie, Zürich.
- Durchführung des 5. Heimleiterkurses.
- Vorbereitung von Aufbaukursen für getrennte Alters- und Jugendheimleiterkurse (IIa und IIb).
- Wechsel in der Redaktion, Herr Dr. H. Bollinger, neue Redaktorin: Frau Dr. A. Zogg.
- Ausbau der «Absägeten» (Kredit Fr. 300 000.—).
- Schaffung eines Büros des Vorstandes (Präsident, Vizepräsident, Quästor).
- Herausgabe der Broschüre «Die Heimkommission».
- Entlastung des Geschäftsführers, G. Bürgi, ab Juli 1973 durch Anstellung einer Sekretärin, Fräulein H. Moll.

1974 Tagung in Emmen «Zusammenarbeit der Heimkommissionen und Heimleitung»

- Vorstandswahlen.
Rücktritt: Merz, Zürich (ZH). Neu: Joos, Küsnacht (ZH).
- Altersheimleiterkurs in Rapperswil, Mitarbeiterkurse in Gwatt.
- Veröffentlichung eines Arbeitsvertrages für Altersheime, des Verzeichnisses für die Benennung von Alters-Unterkünften, und eines generellen Kontoplanes.
- Artikelserie über Heime im Fachblatt: «Wir stellen vor».
- Trennung des Stellenanzeigers vom Fachblatt.
- Durchführung der neuen Aufbaukurse für Heimleiter (IIa und IIb).
- Umfrage über die Ausbildungssituation der Heimerzieher-Ausbildung.
- Ausbau der «Absägeten» dank der Mitfinanzierung durch VSA-Mitglieder.

- Einführung einer Beratungsstelle für Versicherungsfragen (Herr Trees, Burgdorf).
- Vorbereitung der Statuten-Revision.
- Suche nach einem neuen Geschäftsführer.

1975 Tagung in Herisau «Vom Armenhaus zum Heim der Gegenwart» / «Kostenexplosion im Heim»

- Vorstandswahlen.
Rücktritt: Kunz, Rorschach (SG). Neu: Santschi, Abtwil (SG).
- Altersheimleitertagung in Biel.
- Altersheimmitarbeiter-Tagung in Winterthur.
- Veröffentlichung des Berufsbildes: «Der Altersheimleiter», des Arbeitsvertrages für Altersheime und Lohnrichtlinien für die Altersheime.
- Durchführung eines Heimleiterkurses IIa.
- Schaffung eines neuen Kurskonzeptes «Grundkurs für Heimleiter».
- Durchführung des ersten Fortbildungskurses für Heimerzieher (Programm 2 x 3 Tage).
- Rücktritt der Redaktorin: Frau Dr. Zogg, Uebernahme der Redaktion: Herr Dr. Sattler und Herr F. Seifert.
- Neugestaltung der äusseren und inneren Form des Fachblattes.
- Schaffung einer Statutenkommission zur Vorlage neuer Statuten.
- Rückweisung des Statutenentwurfes durch die GV.
- Ausbau der «Absägeten» ohne Kostenüberschreitung.
- Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft für Fort- und Weiterbildung des Personals in Heimen und Krankenhäusern (APHK).
- Gründung und Aufnahme der Region Zentralschweiz in den VSA.

1976 Tagung in Solothurn «Organisation — Mensch» / «Rezession — Sozialarbeit»

- Altersheimleiterkurs in Zug.
- Kurs für Mitarbeiter in Pflegeheimen.
- Kurs für Köche und Köchinnen im Altersheim.
- Mitarbeit der Altersheimkommission am «Winterthurer-Modell».
- Fragen der «Mitbestimmung von Altersheim-Pensionären».
- Wechsel im Präsidium des Fachblattes, von Herrn H. Kunz auf Herrn M. Stehle.
- Anstellung einer Sekretärin für Kurswesen (Fräulein M. Brunner).
- Ausgabe eines ersten Kurskalenders durch die APHK.
- Zweiter Fortbildungskurs für Heimerzieher (Basel).
- Durchführung des 6. Grundkurses I für Heimleiter.
- Ausarbeitung der 2. Fassung der Statuten.
- Annahme durch die GV.
- Schaffung einer Finanzkommission.
- Wahl des Geschäftsleiters.
- Betriebliche Neugestaltung der Geschäftsstelle und Revision der Finanz-Grundlage des VSA.

3. Zusammenfassung und Ausblick

Bei der Durchsicht der chronologischen Darstellung der Jahresarbeiten fallen folgende Schwerpunkte auf:

- Die Gestaltung aktueller *Jahresversammlungen*
- der Ausbau einer Halbtagsvermittlungsstelle zu einer *Geschäftsstelle* (4 vollamtliche Mitarbeiter) mit verschiedenen Dienstleistungen, wie
Vereinsführung
Beratungsdienst
Koordination sozialer Fragen
Personalberatung und -vermittlung
- die Profilierung von *Kommissionen*, die folgende Bereiche erfassen und bearbeiten:
die Altersfragen
das Fachblatt
das Bildungswesen
die Verwaltung unserer Liegenschaft «Absägeten»

In diesen Sachbereichen wurde zum Teil beachtliche Arbeit geleistet, die auch ausserhalb unserer Reihen Anerkennung findet.

- Ein Anliegen des VSA war es auch, die *Oeffentlichkeitsarbeit* intensiver zu gestalten. Anläufe dazu erfolgten, doch müssten wir mehr Mittel und entsprechende Fachleute einsetzen, die kontinuierliche, zielgerichtete Arbeit leisten würden. Zu dieser Zielsetzung gehörten auch die *Veröffentlichungen von Fachpublikationen*, die immer gute Aufnahme gefunden haben.
- Erfreulich ist es auch, dass während all der Jahre die *Mitgliederzahl ständig anstieg*. Die *Erneuerung der Statuten* im Jahre 1976 schafft zudem noch mehr Interessierten eine Anschlussmöglichkeit, was den Wirkungsgrad bei entsprechender Vereinspolitik wesentlich verbessern dürfte.
- Im Verlauf der letzten Jahre wurden die *Verbindungen zu anderen Verbänden der Sozialarbeit* verbessert und Versuche zu entsprechender Koordination unternommen. Da dies sehr stark von der personellen und zeitlichen Kapazität abhängt, wird auf diesem Gebiet noch ein vermehrter Einsatz nötig sein.
- Rückblickend scheint mir, dass wir *auf dem Gebiet der generellen Aufgaben*, zum Beispiel der grundsätzlichen Betriebswirtschaftsfragen, der Forschung und auf der gesetzgeberischen Ebene noch *zuwenig wirksam* waren. Die Heimkonflikte der letzten Jahre sind dafür ein Signalzeichen.

Alles in allem aber glaube ich jedoch, dass *unser Verband ein Instrumentarium* darstellt, das weiter entwickelt werden kann und in Zusammenarbeit mit anderen Sozialverbänden jene Dienstleistungen zu erbringen vermag, die in unserer komplexen, sozialen Gesellschaft erforderlich sind.

Ich hoffe, mit dem scheidenden Vorstand, in den vergangenen 15 Jahren einen Beitrag zum Aufbau dieser Institution geleistet zu haben. Wenn ich darauf zurückblicke, bedaure ich aber, dass ich nicht noch mehr Zeit investieren konnte. So scheide ich denn mit einem etwas schlechten Gewissen, aber in tiefer Dankbarkeit.

4. Ein Dankeswort

Zum Abschluss möchte ich danken:

den Vorstandsmitgliedern und *Kommissionspräsidenten*, die mir immer wieder mit Rat und Tat beistanden;

den *Regionalpräsidenten* für ihr Wirken in ihren Bereichen;

den *Mitarbeiterinnen* und *Mitarbeitern* und dem scheidenden *Geschäftsführer*, der in nimmermüdem Einsatz und mit grosser Umsicht die Geschäftsstelle aufbaute und führte;

danken möchte ich auch jenen *Einzel-Mitgliedern* und *Kritikern*, die Fragen aufwarfen und zu verschiedensten Aufgaben persönlich Stellung genommen haben;

meiner *Frau und Familie*, die viel Verständnis zeigten und mir in kritischen Zeitpunkten zu Mut und Zuversicht verhalfen;

meinen drei Arbeitgebern, nämlich der *Stiftung Schloss Regensburg*, der *Schule für Soziale Arbeit Zürich* und dem *Jugendamt der Stadt Zürich*, welche keine einengenden Vorschriften erliessen, sondern eine wohlwollende Haltung gegenüber dieser ausserdienstlichen Tätigkeit einnahmen.

Mein herzlicher und letzter Dank aber gilt Ihnen, *liebe Vereinsmitglieder*, die Ihr mir soviel Vertrauen in all den Jahren geschenkt habt. Ich darf Ihnen gestehen, dass ich diese Tätigkeit mit Freude geleistet und dabei viel Genugtuung erfahren habe. Ich verabschiede mich somit und hoffe zugleich, unser VSA dürfe in den kommenden Jahren innerlich erstarken, um nach aussen noch besser wirken zu können.

P. Sonderegger

Jahresbericht der Schulkommission VSA 1976

Ein Rückblick auf die im Jahre 1976 vom VSA durchgeführten Kurse zeigt wiederum eine gewisse Vielfalt, die darauf hinweist, dass Bedürfnisse bestehen, welche noch lange nicht abgedeckt sind. Die vielen zusätzlichen organisatorischen und administrativen Aufgaben, welche bei der Durchführung mehrerer Kurse im Jahr anfallen, werden durch das Kurssekretariat bewältigt, das sich sehr gut bewährt hat und weiterhin notwendig bleiben wird, sofern wir auch in Zukunft unser Kurswesen weiter auszubauen gedenken.

Erstmals wurde der *erweiterte Grundkurs für Heimleitungen* angeboten. Er enthält nun, wie geplant, auch die Themenreihen des früheren Fachkurses II, bleibt aber weiterhin ein *Weiterbildungskurs* und darf nicht als Grundausbildung für Heimleiter bezeichnet werden. Nach wie vor stehen wir vor dem Problem der grossen Streuung, was die Grundlagen

der Teilnehmer betrifft. Für das nun bereits langjährige Team des IAP unter der Leitung von C. D. Eck ist es deshalb eine wesentliche Aufgabe, im Verlauf des Kurses zum Ausgleich dieser Unterschiede beizutragen und eine gemeinsame Basis zu schaffen. In Winterthur wurde unter der Leitung von K. Engler ein weiterer *Fortbildungskurs für Heimerzieher* durchgeführt. Es war dies bereits der dritte Kurs mit der gleichen Themenwahl. Bei der Auswertung zeigte sich einmal mehr, wie gross das Bedürfnis der Erzieher nach Fortbildungsmöglichkeiten ist. Ebenfalls in Winterthur fanden sich 28 Teilnehmer zu einem *Fortbildungskurs für Köche und Köchinnen von Jugendheimen*. Unter der Leitung von M. Brunner und I. Berger kam ein Kurs zustande, der sich an Mitarbeiter wendete, die nicht direkt im pädagogischen Sektor tätig sind. Auch dieser Kurs fand allgemein sehr guten Anklang.

In der Arbeit der Schulkommission zeigten sich einige Schwerpunkte. Die Arbeit am *Gesamt-Kurskonzept des VSA* für die kommenden Jahre, in welchem nicht nur Kaderpersonal, sondern auch Erzieher und andere Mitarbeiter berücksichtigt werden sollen, hat durch den personellen Wechsel im Sekretariat eine gewisse Verzögerung erfahren.

Eine Arbeit besonderer Art ist es, *Leiter, Mitarbeiter und Dozenten* für die verschiedenen Kurse gewinnen zu können. Um längerfristiger planen und einzelne Kurse auch parallel anbieten zu können, wäre es wünschenswert, jemanden zu finden, der bereit wäre, mehrere Kurse der gleichen Art zu leiten.

Für 1977 sind neben dem letzten Fachkurs II für Heimleitungen ein weiterer Grundkurs für Heimleiter sowie eine Fortbildungstagung für Heimerzieher vorgesehen. Die Schulkommission möchte an dieser Stelle allen Kursmitarbeitern des letzten Jahres herzlich danken.

Hans Berger

Jahresbericht der Fachblattkommission VSA 1976

Die an der letzten Jahresversammlung beschlossene Ausweitung unseres Vereins berührt auch unser Fachblatt. Was für eine Vielfalt von Heimen weist doch unser Verein auf und wie gross ist die Verschiedenheit unserer Mitglieder in bezug auf Ausbildung, Beruf und Interessen. Allen sollte das Blatt gerecht werden.

Ist es überhaupt möglich? Wir glauben ja und bemühen uns darum. Dass unser Blatt ein Fachblatt bleibt, ist uns ein Anliegen. Es hat denn auch in Fachkreisen weitherum Anerkennung gefunden. Wenn der einzelne darin Artikel findet, welche über seine eigenen beruflichen Interessen und Möglichkeiten hinausgehen, braucht dies keineswegs negativ zu sein. Weiterbildung und Horizonterweiterung steht jedem gut an, der seine Arbeit und Aufgabe ernstnimmt, besonders dann, wenn er im Dienste am Mitmenschen und Benachteiligten steht.

Unser Blatt ist aber auch offizielles Organ unseres Vereins. Ohne ein eigenes Organ könnte dieser nur schwerlich existieren. Es ist deshalb nötig, dass alle Fachgruppen, Sektionen und Regionen sich darin zu Worte melden. Wir sind den Verantwortlichen dankbar, dass im Berichtsjahr in dieser Beziehung Fortschritte zu verzeichnen sind.

Die Abonnentenzahl ist trotz Ausweitung des Vereins bis heute noch nicht gestiegen. Der grosse Rückgang der Inserate (Zeichen der Rezession), ohne die unser Blatt finanziell nicht bestehen kann, bereitet uns ernste Sorgen. Vermehrt sind wir deshalb in Zukunft auf die Unterstützung aller Mitglieder angewiesen. Werben Sie neue Abonnenten unter den Mitarbeitern, bei Behörden und Kommissionen und in Ausbildungsstätten. Ebenfalls bitten wir Sie, bei den Lieferanten unserer Heime dahin zu wirken, dass sie in unserem Fachblatt inserieren und Inserenten nach Möglichkeiten auch berücksichtigen.

Dank dem grossen Einsatz und dem fachlichen Können unseres Mitredaktors, Herrn F. Seifert, konnte unser Blatt den Wechsel in der VSA-Geschäftsführung und damit unseres Hauptredaktors gut verkraften. Wir danken allen Beteiligten für ihre Arbeit.

All die aufgeworfenen Fragen und Probleme bildeten den Inhalt der Beratungen an den zwei Sitzungen unserer Kommission. Die Zusammenarbeit unter den Kommissionsmitgliedern und der Kommission mit der Redaktion war sehr erfreulich.

Zuversichtlich schauen wir, was den Gehalt unseres Fachblattes anbetrifft, in die Zukunft, haben wir doch im neuen VSA-Geschäftsführer, Herrn Dr. H. Bollinger, einen ausgewiesenen Fachmann erhalten.

Max Stehle

Jahresbericht der Altersheimkommission VSA 1976

An jeder der sechs Sitzungen beschäftigten uns die Fragen einer besseren fachlichen Ausrüstung der *Altersheimleiter und -mitarbeiter*. Jeder Erfolg in diesen Bestrebungen sollte sich ja auswirken im offeneren, vertrauensvolleren, fröhlicheren Zusammenleben unserer Betagten und Behinderten unter sich, mit ihren Angehörigen und nicht zuletzt uns Mitarbeitern jeder Stufe. Unsere Kommission erarbeitete mit der Schulkommission den Fachkurs II B, den letzten dieser Art.

Sehr guten Anklang fand der von unserem Mitglied Dr. med. F. Hösli, Ebnat-Kappel, konzipierte und geleitete *Pflegekurs für Heimleitungen und mehrjährige, qualifizierte Mitarbeiter*, der vom 30. August bis 3. September 1976 im Spital Wattwil und in Pflegeheimen der Ostschweiz mit 22 Teilnehmern durchgeführt wurde. Unsere Kommission freute sich über einen *Mitarbeiterkurs* mit eher allgemeiner Thematik, der für Mitarbeiter aus bernischen Gross-

heimen geplant und zum Erfolg geführt wurde durch die Initiative von Peter Bürgi, Bärnu. Schliesslich fand die zum achtenmal durchgeführte *Tagung für Altersheimleitungen* vom 9. bis 11. November 1976 in Basel statt. O. Meister, Schaffhausen, und E. Aeschlimann, Basel, standen der Tagung kompetent und — wie könnte es anders sein — mit gesundem Ostschweizer und Basler Humor vor.

Die Themen «Altersplanung, Dienstleistungen statt Heime, Dienstleistungen und Heime» des ersten Tages sorgten für Zündstoff in den Diskussionen und führten zu neuen Überlegungen. «Gelenkleiden und Erkrankungen der Wirbelsäule» wurden dargestellt in Referat und ausgezeichneten Demonstrationen einer Physiotherapeutin und ihrer Gruppe. Der dritte Tag galt dem Thema Mitbestimmung im Altersheim, unter anderem aus der Sicht des Deutschen Heimgesetzes. Exkursionen, Abendunterhaltung und genügend zeitlicher Zwischenraum gaben Gelegenheit für alte und neue Kontakte.

Noch nicht reif zur Veröffentlichung ist nach wie vor der VSA-Kontenrahmen mit Stichwortverzeichnis, trotz gezielter Arbeit der damit beauftragten Fachgruppe. — Der Filmschaffende Kurt Gloor brachte Ende Jahr den auch durch den *VSA ideell und materiell geförderten* Film «Die plötzliche Einsamkeit des Konrad Steiner» zur Uraufführung. Der Film hat vor allem bei jungen Leuten grossen Anklang gefunden.

Den Formularen, die beim *Beratungsdienst VSA* immer wieder angefordert werden, konnte ein Aufnahmege such für den Heimeintritt angefügt werden. — Für die tatkräftige Förderung unserer Kommissionsarbeit stand das Sekretariat das ganze Jahr helfend und mittragend zur Verfügung. Ihm gebührt unser grosser Dank.

Frau *Elisabeth Eidenbenz* hat unsere Kommission wegen Aufgabe der Heimtätigkeit auf Mitte Jahr verlassen. Sie hat sich gerne unter anderem mit Fragen der Mitarbeiter-Weiterbildung auseinandergesetzt und war uns in vielen Belangen eine wertvolle Stütze. Wegen Arbeitsüberlastung musste *Robert Fassler*, Winterthur, seine Demission einreichen. Er stand bis 1971 unserer Kommission als Präsident vor und bearbeitete auch seither mit grosser Kompetenz vor allem die anschwellenden, umfangreichen baulichen und betrieblichen Probleme von Altersunterkünften. Ebenso widmete er sich als erfahrener Praktiker den Ausbildungsprogrammen für Mitarbeiter. Beiden «Ehemaligen» danken wir für ihre bereichernde Mitarbeit.

Neu in unserer Kommission durften wir begrüssen *Peter Bürgi*, Pflegeheim Bärnu BE und *Markus Brandenberger*, Psychiatrisches Heim «Bergheim», Uetikon am See. — Mit diesem Jahresrückblick verabschiede ich mich als Präsident der Altersheimkommission und danke Kolleginnen und Kollegen für die schöne und erspriessliche Zusammenarbeit während sechs Jahren. *Oskar Meister*, Künzle-Heim, Schaffhausen, hat in verdankenswerter Weise das Präsidium übernommen.

Rudolf Vogler

Jahresbericht der Absägetenkommission VSA 1976

Der ehemalige Eigentümer der Liegenschaft «*Ab-sägeten*» in Oberdürnten, am Südhang des Bachtels im Zürcher Oberland, hatte sich im Frühling entschlossen, auf die Ausübung des Wohnrechtes zu verzichten. Damit wurde der Weg frei für die reguläre Vermietung auch der Parterre-Wohnung ab 1. Juli 1976. — Ende Jahr wurden die Garantiearbeiten des Umbaus ausgeführt und die verbliebenen landwirtschaftlichen Wagen und Gerätschaften dem Heimatmuseum Hinwil übergeben. *Rudolf Vogler*

Jahresbericht der Aufnahmekommission VSA 1976

Im Berichtsjahr musste die Aufnahmekommission in keinem Fall als Schiedsgerichtsinstantz angerufen werden; allen Gesuchen um Aufnahme in den VSA wurde entsprochen.

1976 wurden Gesuche von 27 Einzelmitgliedern und von 55 Heimen behandelt. *F. Gehrig*

Jahresbericht der Stellenvermittlung VSA 1976

Das Berichtsjahr 1976 brachte weder besondere Höhepunkte noch Rückschläge. In Abwandlung eines bekannten Bonmots könnte man zwar sagen: «wenn es die VSA-Stellenvermittlung nicht schon gäbe, müsste man sie erfinden» —, so bekannt wird unsere Adresse in immer weiteren Kreisen, als die bestinformierte Auskunftsstelle für Personalbeschaffung und Stellensuche. Unser monatlicher Stellenanzeiger wird schier zum Bestseller, zunehmend auch von den Arbeitnehmern aller Berufszweige angefordert und benützt, um sich möglichst umfassend über das Stellenangebot zu orientieren. Nach wie vor ist Vermittlungstätigkeit eng verbunden mit Beratung. Handelt es sich um die einfache Plazierung einer jungen Tochter ins Vorpraktikum, um die Abklärung einer nicht unbedingt berufs- oder anforderungskonformen Einsatzmöglichkeit, wie zum Beispiel Psychologen oder Lehrkräfte als Heimerzieher, oder um einen so einschneidenden Entschluss wie berufliche Umschulung, im Vordergrund steht immer die Abklärung der Vorbereitungsmaßnahmen, der zuständigen oder entsprechenden Ausbildungsstätte, der sofortigen und der späteren Einsatzmöglichkeiten.

Berücksichtigt werden müssen ja auch die Entwicklungstendenzen innerhalb einer bestimmten Berufskategorie, die sich so ziemlich in unserem Stellenangebot widerspiegeln, damit die Chancen, die sich einem nach erfolgter Ausbildung voraussichtlich bieten, eingeschätzt werden können. Die Idealvorstellung eines sinnvoll gestalteten Lebens führt immer

mehr Menschen, berufswahlbedrängte Jugendliche und bestandene Berufsleute, in die sozialen, erzieherischen, fürsorgischen und therapeutischen Berufe.

Zu neuester Beliebtheit kam der Begriff Therapie. Es wird viel umgeschult in all diesen verschiedenen Richtungen, was zu einer zunehmenden Verknappung der Ausbildungsplätze führt. Dies wiederum bringt viele, die auf der Suche nach anderen Möglichkeiten sind, in unsere Sprechstunde. Man erträgt es nicht mehr gut, sich nur als Rädchen im Getriebe zu verstehen, der Beruf, die entsprechende Stelle müssen individuell passen, auch Prestigedenken spielt dabei mit. Trotzdem sind auch die Pflegeberufe, die nicht so viel Prestige hergeben, wieder attraktiver geworden. Immer noch aber ist auch hier die Arbeit mit Kindern beliebter als in den Heimen für pflegebedürftige Betagte. Am wenigsten Prestige geniessen nach wie vor die Hausdienstaufgaben. Es gibt zwar etwas mehr Köchinnen und nun zunehmend Köche, die im Heim arbeiten möchten. Die besser als im Gastgewerbe geregelte Arbeitszeit wirkt als Anreiz. Leider bleiben die einfacheren Hausdienstarbeiten bei den Schweizern nach wie vor unbeliebt. Dass durch den Totalstopp der Arbeitsbewilligung für Ausländer der Nachwuchs völlig ausblieb, bewirkt in den letzten Monaten nicht nur in abgelegenen Gegenden, sondern auch in Stadtheimen eine seit langem nicht mehr gekannte Personalknappheit. Hoffentlich zeitigen Anstrengungen, eine gewisse Lockerung der allzu rigoros gehandhabten Vorschriften zu erwirken, bald einigen Erfolg.

Dies ist, wie manche bereits wissen, mein letzter Bericht vor der Pensionierung. Man sagt, «partir c'est mourir un peu» —, denn es meint ja Ablösung, Abschied aus einer zum *Lebensinhalt* gewordenen Tätigkeit, Abschied von vielen, als persönliche Erscheinung oder als Stimme vertraut gewordenen Menschen. Die zwölftehalb Jahre waren erfüllt von Freude am Wirken und am Helfen-Können. Jemand sagte, es sei gewissermassen eine Pionieraufgabe gewesen. Deshalb geschah manches wohl mehr spontan als verwaltungsmässig. Aber in allem war Anteilnahme. Mein Dank gilt allen jenen, die mir immer wieder Zuversicht gaben durch ihr Verstehen.

Charlotte Buser, Stellenvermittlung

Jahresbericht des Sekretariates und Beratungsdienstes VSA 1976

Für das Sekretariat war 1976 ein turbulentes Jahr. Dass wir es relativ gesund überstanden haben, spricht für die Stabilität des VSA und war nur möglich dank der Belastungsfähigkeit der Mitarbeiter, der tatkräftigen und ruhigen Unterstützung durch Vorstand und Büro und einem Vertrauenskapital, das das Sekretariat bei Mitgliedern und Behörden haben muss.

Das Ganze liesse sich etwa so zusammenfassen: Tritt eine starke Persönlichkeit zurück, so geht eine Ära zu Ende, alle Beteiligten empfinden ein Vakuum, das

nicht gefüllt werden kann. Der Zustand beruhigt sich erst, wenn jemand eine neue, andere Aera einleitet.

In der Sozialen Arbeit sind, vereinfachend gesagt, typische Persönlichkeiten anzutreffen. Die eine ist der Mann oder die Frau mit dem Sinn für das Praktische, das Reale, die Organisation, der sich durchsetzt, wenn dies seinen Ueberzeugungen entspricht. Die andere ist der Typus des Helfers, der sich in den Einzelmenschen einfühlt, der mit den Schwierigkeiten des andern mitleidet, der eher die äusseren Stürme des Lebens scheut. Des weitem liessen sich die Menschen auf der Bühne der Sozialen Arbeit typisieren als Konservative auf der einen, die Neuerer auf der andern Seite, die Praktiker und die Intellektuellen.

Gottfried Bürgi liess sich nie so typisieren. Er verbindet diese Gegensätze mit der Kraft seiner Persönlichkeit. Er konnte dem Einzelmenschen zuhören, das Individuelle herausfühlen, er konnte, wenn er überzeugt war von der Richtigkeit eines angestrebten Zieles, mit bewusster Taktik und Strategie Politik betreiben, wobei er nicht immer zimperlich war. Er konnte sich von Argumenten überzeugen lassen, er konnte aber auch unbeirrbar sein, wenn er die eigenen Argumente für besser hielt, er konnte sackgrob und warmherzig sein, er war neuen Ideen gegenüber stets offen, überprüfte sie aber sofort auf ihren Realitätsgehalt, auf ihre Anwendbarkeit. Er war ruhig und konnte sich ereifern. Er hielt es für normal, Gegner wie auch Freunde zu haben, von beiden hatte er zahlreiche. Woher er die Kraft nahm, all diese Gegensätze zu verbinden, ist mir schleierhaft, ich vermute aus einer Geistigkeit, die nie wegflieg, sondern im Boden des Kreatürlichen wurzelt.

Was an sich vorauszusehen war, trat ein: Für *Gottfried Bürgi* einen Nachfolger einzusetzen, bedeutete für alle Beteiligten — Vorstand, Sekretariat und Kandidaten — eine schmerzreiche Zeit. *G. Bürgi* selbst wusste um diese Problematik. Vom Moment seines Rücktrittes an, Ende August, war er — vom Sekretariat aus gesehen — wie vom Erdboden verschwunden, als wenn ihn die Angelegenheiten des VSA nichts mehr angingen. Natürlich hingen die Schwierigkeiten, einen neuen Geschäftsführer zu finden, nicht nur mit den «*Bürgi-Spuren*» zusammen. Sie waren auch sachlicher Natur. Ein Geschäftsführer VSA sollte eben vieles mitbringen und vieles können, das liegt in der Natur der Sache.

Doch zurück zu den äusseren Ereignissen, die hier kurz Revue passieren sollen. Ende 1975/Anfang 1976: Verschiedene Persönlichkeiten, die vom Büro angefragt wurden, ob sie eine Berufung annähmen, sagen ab. Eine Ausschreibung ergibt zahlreiche Anmeldungen von formell qualifizierten Bewerbern. Das Büro nimmt nähere Verhandlungen auf mit drei oder vier Kandidaten, entschliesst sich aber nach reiflicher Ueberlegung, dem Vorstand zu beantragen, keine Bewerbung zu berücksichtigen.

Auf informelle Kontakte hin und nach Aufmunterung durch das Büro, entschliesst sich *Herr K. Engler*, bisher Mitarbeiter an der Schule für Soziale Arbeit, Zürich, seine Bewerbung einzureichen. Nach gründ-

licher Ueberprüfung der Kandidatur, einstimmige Wahl von *Herrn K. Engler* am 20. Februar. Interimsweise Führung der Geschäfte durch *G. Bürgi* unter Mitarbeit des Unterzeichneten.

Eintritt von *Mariann Brunner* als neue Mitarbeiterin auf dem Kurssekretariat am 1. April. Teilweise Arbeitsaufnahme von *Herrn K. Engler* im Sinne einer Einarbeitung ab Mai 1976. Stellenantritt des neuen Geschäftsführers am 1. September 1976. Umzug von der Wiesenstrasse an die Seegartenstrasse am 1. Oktober. *Herr K. Engler* kommt nach relativ kurzer Zeit zur Ueberzeugung, dass ihm die Aufgabe eines Geschäftsführers beim VSA nicht entspreche. Ausscheiden von *Herrn K. Engler* per Ende Jahr. Das Büro setzt den Unterzeichneten ein, der in sehr beschränktem Zeitaufwand die dringendsten Aufgaben eines Geschäftsführers erfüllt bis zum Stellenantritt eines neuen Geschäftsführers. Suche nach geeigneten Kandidaten. Glücksfall: *Dr. H. Bollinger*, der Aufgabe, Funktion eines Geschäftsführers, den VSA und das schweizerische Sozialwesen kennt, entschliesst sich zur Bewerbung. Wahl von *Dr. Bollinger* am 13. Dezember 1976 mit Stellenantritt 1. April 1977. Womit die Aera *Bollinger* beginnen kann.

In all der Unruhe drin hatte das Sekretariat viel sachliche Arbeit. Die Sekretariatsarbeiten und die Organisation — sozusagen der Unterbau für die Arbeit der Kommissionen — galt es zu erledigen. 54 Sitzungen waren vorzubereiten, zu begleiten, zu protokollieren, und viele Beschlüsse waren zu realisieren. Dass das Fachblatt sein Niveau behielt und regelmässig erschien, ist vor allem der sorgfältigen Arbeit von *Herrn F. Seifert* zu verdanken.

Nach der Annahme der neuen Statuten an der Tagung in Solothurn galt es, das dort Beschlossene in die Realität umzusetzen, zum Beispiel ein neues Aufnahmeverfahren zu entwerfen und durchzuführen, einen neuen Prospekt herauszugeben usw. usf. Die Zusammenarbeit mit Behörden und benachbarten Verbänden wird eine immer wichtigere Aufgabe, will der VSA wirksam bleiben mit seinen Anliegen. So kam es denn zu zahlreichen Kontakten vor allem auf dem Bildungssektor. Der Beratungsdienst hatte sich neben vielen kleineren oder grösseren eher technischen Anfragen aus dem Kreis der Heimleitungen, der Mitarbeiter und der Behörden mit einigen schwierigen Situationen in Heimen und ihrem Verhältnis zur Oeffentlichkeit zu befassen. Die Hauptschwierigkeit liegt bei solchen Fällen, die in der Oeffentlichkeit meist viel Staub aufwirbeln, darin, dass der VSA einerseits hilft, sachlich richtige Lösungen in die Wege zu leiten, andererseits vermeiden muss, in den Wirbel der meist eher wilden Parteiauseinandersetzungen zu geraten.

Nicht immer kann sich der VSA schützend vor den Heimleiter stellen, der sich meist zu spät an den Beratungsdienst wendet, erst wenn die Schleusen der politischen Leidenschaften schon weit geöffnet sind, wenn Kündigungen, Presseberichterstattungen und öffentliche Solidarisierungen als Waffen im Schlagabtausch zwischen den verfeindeten Parteien bereits verwendet worden sind. In solchen Fällen schiebt

sich das Interesse der betroffenen Institutionen an sich oft gebieterisch vor dem des Rechthabens der einen oder anderen Seite. Auffallend betreffen die «Skandalfälle» vermehrt Altersheime und zum Teil Kinderheime, während die Heime für Jugendliche, die früher stark von allen möglichen Aktionen betroffen waren, sich in dieser Hinsicht ruhigeren

Zeiten erfreuen durften, was unter anderem sicher ihrer intensiven fachlichen Zusammenarbeit zuzuschreiben ist, andererseits wohl schwer erfassbaren Veränderungen der politischen und sozialpsychologischen Haltung der Öffentlichkeit zu den Heimen.

Dr. H. Sattler

Kommentar zur Jahresrechnung VSA 1976

Quästor G. Bürgi

Der *Jahresabschluss* der Vereins- und Fondsrechnungen entspricht gesamthaft gesehen dem bewilligten Budget, zeigt aber intern eine wesentliche Verschiebung. Der Aufwand für Bearbeitung von Ausbildungsfragen und für Durchführung von Kursen wurde aus der Vereinsrechnung herausgenommen und ganz dem Fonds für Werbung und Ausbildung von Personal belastet. Die Vereinsrechnung schliesst darum mit einem Aktivsaldo und kann sich damit vom letztjährigen grossen Defizit erholen, während der Ausbildungsfonds einen Mehraufwand zu tragen hat. Der Fonds kann dank der Aeufnung in den letzten Jahren eine solche Belastung ertragen, es ist jedoch zu bedenken, dass er durch keine regelmässigen Einkünfte gestützt wird. Der Eingang von Bundesbeiträgen an abgeschlossene Kurse wird darum besonders dankbar zur Kenntnis genommen.

Im Detail der Rechnung ist festzustellen, dass die *Mitglieder-Beiträge* dank der Beschlüsse der letzten Jahresversammlung erfreulich sich entwickeln. Für das Budget 1977 aber ist zu bedenken, dass für die Zusprechung von Heimbeiträgen noch intensiv geworben werden muss. In der Rechnung des *Sekretariates* zeichnet sich vor allem die Verlagerung der Ausbildungskosten an den Fonds günstig ab. Die Stelle des Geschäftsleiters war auch nicht volljährig besetzt. Dem Sekretariat erwuchsen einige Mehrkosten durch den Wechsel der Büros an die Seegartenstrasse. Die dadurch gewonnene Verbesserung der Arbeitsverhältnisse wirkt sich aber sehr erfreulich aus. Der Saldo der *Stellenvermittlung* konnte durch Erhöhung der Beiträge der Stellensuchenden verbessert werden. Die *Fachblattrechnung* wurde einerseits von erhöhten Redaktionskosten belastet und leidet andererseits sehr unter der Rückläufigkeit der Einnahmen für Firmen-Inserate. Die Fachblattleser könnten durch vermehrte Aufmerksamkeit auf unsere Inserenten und im Kontakt mit ihren Lieferanten wesentlich mithelfen, diese Situation zu verbessern. In der Liegenschaft *Absägeten* hat im Laufe des Jahres der frühere Besitzer, Walter Knittel, auf sein Wohnrecht verzichtet und ist weggezogen.

So konnte, nachdem in seiner Wohnung einige Verbesserungen ausgeführt waren, das Parterre nun auch vermietet werden. Ein Lehrerehepaar ist dort eingezogen. Die Unkosten des *Vorstandes* blieben in bescheidenem Rahmen, da im Hinblick auf die unsichere finanzielle Lage des Vereins für ein Jahr auf die Ausrichtung von Taggeldern bei Sitzungen verzichtet wurde. *Steuern* mussten wenig verbucht werden, dies aber nur, weil die Steuerforderungen noch gar nicht eingingen. Dank der Statutenrevision konnte jetzt die Steuerbefreiung ab Mai 1976 erreicht werden. So wird dieses Konto, wenn die Restanzen abgetragen sind, nicht mehr geführt werden müssen. Die *Tagung 1976* in Solothurn hinterlässt ein kleines Defizit, das einer Vereinsrechnung wohl zugemutet werden darf. Das *Budget 1977* stützt sich auf reale Erfahrungen im vergangenen Jahr, aber auch Hoffnungen für das neue Jahr. Werden diese sich bewähren?

In den 14 Jahren, in denen ich die Rechnung VSA zu führen hatte, hat sich als Folge der verschiedenartigen Unternehmungen, die in dieser Zeit begonnen und ausgeweitet werden konnten, aus einer einfachen Vereinsrechnung, die damals auf einigen Blättern Platz fand, eine ansehnliche Geschäftsbuchhaltung entwickelt. Die Saldozahlen des für die Publikation erstellten Rechnungsauszugs lassen kaum erkennen, welcher Aufwand hinter dieser einfachen Aufstellung steckt. Die Jahresrechnung 1976 enthält in 70 Kontis Buchungen im Gesamtbetrag von Fr. 4 270 340.—. Der Zahlungs- und Verrechnungsverkehr ist mit 5138 Belegen ausgewiesen. Für die Geschäftsführung erforderte der Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit und Kraft, jede aufwendige Umständlichkeit zu meiden und immer nach der einfachsten Form eine sachgerechte Lösung zu suchen.

Mit dieser Rechnungsablage beende ich meine Tätigkeit als Quästor VSA. Ich danke allen Vorgesetzten und Mitarbeitern für die freundliche Hilfe, die sie mir bei der Erfüllung dieser Aufgabe erwiesen haben.